

mit **Stadtschwalben**. Nur einmal sah ich eine Uferschwalbe dabei. G. v. B.

Kuckuck, *Cuculus canorus*. 24. August. Am Hagneckkanal ein Kuckuck. Herr Leutenberger sah ebenfalls einen am Aaregrien. Der früher erwähnte treibt sich noch am Brutplatz herum. Mühlemann.

Grünspecht, *Picus viridis*, rufen und jagen einander sehr lebhaft im „Grund“ bei Olten. Ein **Grauspecht** nimmt ebenfalls teil an diesen Spielen. G. v. B.

Baumläufer, *Certhia familiaris brachydaetyla*. Seit Wochen alltäglich in den Gärten mitten in Olten. G. v. B.

Grauer Fliegenschnäpper, *Muscicapa griseola*. Am 25. und 26. in Sinneringen zahlreich; in Vochigen noch 2 verspätete Junge. Luginbühl.

Am 1. September flog in Olten noch eine Brut aus. G. v. B.

Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa luctuosa*. Am 29. Aug. ein ♀ im Lindental, hoch an der Berghalde auf einem Baum. Luginbühl.

Schwanzmeise, *Acredula caudata*. 23. Aug., 2 Exemplare auf der Lindental-Wart in jungen Fichten. Luginbühl.

Fitis, *Phylloperone trochilus* und **Dildap**, *Ph. rufa*, verlassen die Wälder und Vorhölzer und erscheinen in Obstgärten und kleinen Feldgebüschchen in Olten. G. v. B.

Schwarzkopf, *Sylvia atricapilla* und **Garten-grasmücke**, *Sylvia hortensis*, singen hier in Olten lebhaft am 5., 6., 7. Sept. G. v. B.

Hausrötel, *Ruticilla titys*, 31. Aug. auf einem Nachbardach kurz singend, seither nicht mehr. D.

Der Hausrötel, der seit Jahren sich mir gegenüber zahm benimmt, hat den ganzen Sommer ohne Unterbrechung gesungen bis heute, 7. Sept. Er hat im Nachbarhause noch frisch geschlüpfte Junge *dritter Brut!* G. v. B.

Blauekehlen, *Cyanocula leucocyanea*, war am 19. Aug. im Wigger- und Sahrental überall auf dem Zug. Ed. Fischer.

An der Aare zwischen Meienried und Büren ein Exemplar aus einem Rübenacker aufgefliegen. Weber.

Steinschmätzer, *Saxicola cyananthus*. Herr Stämpfli sah am 28. Aug. auf dem Sinneringen-Äbnit 8–10 Stück. Luginbühl.

Am 5. Sept. kleiner Flug bei Selzach, alles alte ♂. G. v. B.

Weisse Bachstelze, *Motacilla alba*. Sehr zahlreich in und um Boll. 26. Aug. 15 Stück auf einer Griensinsel, die Hälfte Junge. Luginbühl.

Seit 19. August Versammlungen der Bachstelzen im Wiggertal. Ed. Fischer.

Gebirgsstelze, *Motacilla sulphurea*, ein Stück am 29. Aug. im Lindental. Luginbühl.

Kreuzschnabel, *Loxia curvirostra*. Der ausserordentliche Zapfenreichtum der Tannen treibt die Kreuzschnäbel unserer Berge zu vermehrter Brut an. Sie kommen dem Tal immer näher und werden wahrscheinlich wieder 1 oder 2 Jahre in der Tiefe zubringen. G. v. B.

Tringa? Am 17. Aug. in der Brüellen sechs **Strandläufer**. E. Fischer.

Austernfischer, *Haematopus ostralegus*. Etwa am 20. Aug. wurde bei Hagneck am Bielersee ein Austernfischer erlegt. Mühlemann.

Schwarzer Storch, *Ciconia nigra*. Am 30. Aug. erhielt ich ein in hiesiger Gegend erlegtes junges Exemplar. ♂, zum Ausstopfen. Dasselbe ist verkäuflich. F. Bürki, Wangen a. A.

Sumpfschnepfe, *Gallinago scolopacina*. Am 17. Aug. traf ich in den Brüellen die ersten 2 Bekassinen. Ed. Fischer.

Lachmöve, *Larus ridibundus*. Seit Mitte Aug. in unserer Gegend grosse Flüge „Giritzi“ durchziehend. Mühlemann-Aarberg.



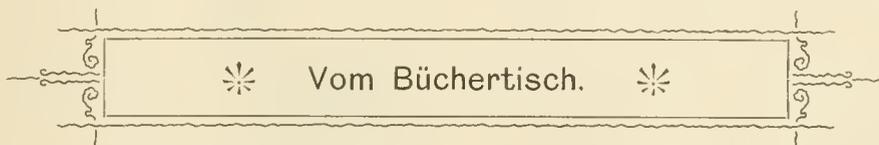
Ornithologische Miscellen.

Eine Enle, die *Schleiereule*, hat förmlich einen Pakt mit dem Menschen geschlossen, indem sie meist nur noch in Menschenwohnungen nistet — ohne freilich je die Sachlage (bei der dem Nachtvogel mangelnden „Einsicht“) näher kennen zu lernen. Sie, die einst auf die Felspalten unserer wenigen Steinwände häuslich angewiesen war, hat sich durch die menschliche Kultur entschieden gemehrt*); und eben mit jenem längst rechtsgültigen „Pakt“ hat die Schleier-

*) Hat in der Schweiz im allgemeinen an Zahl abgenommen. Red.

eule auch wieder, gewissermassen zum Ersatz, das spezifisch mit einem solchen Pakt verbundene Nachteilige übernommen, indem ihre Art wie alle „hausgezähmten“ Tiere (z. B. Mäuse, Ratten, Frettchen, Tauben, Hunde etc.) fast von allen Vogelarten die meisten Albinos aufweist*); in den Dörfern des Vogelbergs wenigstens kann man relativ sehr häufig ganz weisse Schleiereulen sehen. In den Giebelspitzen der Scheuern Hessens befindet sich ebenso wie in denen Holsteins (Lenz) eine Öffnung, nach alter Gewohnheit für die Schleiereulen freigelassen. Lenz empfiehlt — und er hat es auch mit Erfolg praktisch durchgeführt — den Eulen eigene Nisteinrichtungen in den Giebeln der Land- und Stadtgebäude herzustellen. Auch der Steinkauz nistet teilweise in Häusern, Kirchen und Türmen; in Rom, wo er sehr häufig ist, sah ich an Augustabenden im Sommer 1902 oft noch vor Eintritt der Dämmerung von der via sacra aus, der alten Strasse, die über das Forum Romanum, den einstigen Markt- und Versammlungsplatz, führt, wie aus zwei nahe bei einander stehenden Löchern an der von Bautrümmern umsäteten Wand des Palatin (welche einst die Rückseite der angebauten Häuser bildete und zum Zwecke des Einschlebens der Hausbalkenenden mit Löchern versehen wurde, die allerletzt mit Blei ganz ausgefüllt worden waren) je ein Steinkauz herauskam und, nachdem er sich da und dort auf eine Rebenstange am Rande des Palatinhügels gesetzt hatte, wieder mit Futter für die Jungen zuflog. Um immer Steinkäuzchen zum Vogelfang „mit dem Wichtel“ zur Hand zu haben, sorgen die Italiener für „gute, dunkle Brutplätze unter den Dächern und für bequeme Eingänge dazu“; aus den Nestern werden soviel Junge, als man braucht, herausgenommen und aufgezogen. Die *Sperbereule* horstet auf Bäumen wie am blossen Boden, und es ist wahrscheinlich, dass alle Eulen ursprünglich auf einer festen Erdunterlage genistet haben; von Felsspalten zu Baumhöhlen ist kein weiter Schritt.

Die *Waldhühner*, denen immer der Mensch wegen ihres köstlichen Fleisches noch mehr nachstellte als den Tauben, da das jeweilige Beutestück um so viel grösser und stärker war, haben sich dauernd von den menschlichen Wohnstätten abgewandt. Das Blei aus der Jägerbüchse und in früherer Zeit der Pfeil von der Bogenschne haben sie vergrämt; auch hier liess, wie so oft, die bedeutendere Grösse der Vögel den Fang leichter und die Tiere vorsichtiger werden. *Auer-* und *Birkwild* und das fast noch seltenere *Haselhuhn* halten sich im dichtesten Wald, *Schnee-*, *Stein-*, *Rot-* und *Felsenhuhn* auf den unwirtlichen Gebirgsklippen, das *Moorhuhn* in unzugänglichen Moorgründen, *Sandflug-* und *Steppenluhn* in den ödesten Sandsteppen auf. Dass weniger die Angriffe der Raubvögel und raubenden Vierfüssler die Tiere sehen und ängstlich machten als die Nachstellungen der Menschen, beweist das von Raubtieren noch viel mehr — unzweifelhaft am meisten — verfolgte, wenig scheue und dem Menschen gegenüber eher zutunliche *Rebhuhn*; gegen den Menschen schützt es (den grössten Teil des Jahres über) des Jägers starke Hand. Ohne diesen Schutz würde es sicher ebenso selten sein wie die *Waldhühner*, denn der Bauer muss alles haben, „was da kreucht und fleucht“. *Willh. Seluster.*



Einzigartig illustriertes Tierwerk. In Anschluss an die so beifällig aufgenommene volkstümliche Völkerkunde von Dr. Kurt Lampert „Die Völker der Erde“, die erste Abteilung des grossen Sammelwerkes „Die Erde in Einzeldarstellungen“,

lässt die Deutsche Verlags-Anstalt (vormals Eduard Hallberger) in Stuttgart als *zweite Abteilung* eine populäre allgemeine Tierkunde unter dem Titel „**Die Tiere der Erde**“ erscheinen, die nach denselben Grundsätzen be-

*) „Tiere in der Domestikation — also auch Vögel — variieren mehr als solche im Naturzustande, und dies ist augenscheinlich von der mannigfaltigen und wechselnden Beschaffenheit der Lebensbedingungen, denen sie unterworfen waren, abhängig“ (Darwin). Insbesondere können Regen und Kälte, rauhe Luft und Sonnenbrand nicht mehr recht wirken; Leucismus oder schlechthin das Vortreten einer helleren Farbe an Stelle einer dunkleren erscheint also als eine Art Verzärtelung, wie ganz analog beim Menschen, der es jedoch von seinem Standpunkte aus als das charakteristische Stück einer höheren Kulturstufe bezeichnen muss.